

Brigen durch seine einseitige Lebensstrenge einen völligen Bruch mit der Kirche herbeiführte, nahm der Bischof von Trient am berühmten Concilium von Brigen nicht Theil (Steurer, Das Conciliabulum von Brigen 1080, Brigen 1878 [Progr.], 16, Anm. 5). Der Fürstbischof Gebhard (1106—1120), vom Kaiser Heinrich V. ernannt, hatte Kämpfe mit den Bürgern von Trient, die ihn als Bischof nicht anerkennen wollten; er übte bereits als „Graf des ganzen Bisthums“ Herrschaftsrechte in Fleims aus (Jäger I, 230). Die vorgenannten und die nachfolgenden Fürstbischöfe, Adelpret I. (1120—1124), Almann (1124—1149), Arnalb (1149—1154), Eberhard (1154—1156) spielten nach Außen noch eine ganz unbedeutende Rolle (vgl. Alberti, *Annali del principato eccles. di Trento del 1022—1540*, Trento 1860, 4 sgg.). Mit dem hl. Adelpret II. (1156—1177), einem Zeitgenossen des sel. Hartmann von Brigen, beginnt eine ganz neue Phase (vgl. Cod. Wangianus, ed. Kink, in d. *Fontes Rer. Austriac.*, 2. Abth., V, Wien 1852, S. IX ff.). Bereits im September 1156 erscheint er auf dem bekannten Reichstage von Regensburg, wo die Markgrafschaft Oesterreich zum Herzogthume erhoben wurde. Im Frühjahr 1158 begleitete er zwei päpstliche Gesandte, welche den zwischen Friedrich Barbarossa und dem Papste ausgebrochenen Conflict beilegen sollten, von Trient nach Bozen. Auf dem Wege wurde er mit seinen Reisegefährten von den Grafen Friedrich und Heinrich von Eppan überfallen und mit Ketten beladen in Haft gehalten. Adelpret entkam aus dem Gefängnis, die übrigen Gefangenen wurden durch Heinrich den Löwen befreit (Kink, *Abd. Vorlesungen über die Gesch. Tirols*, Innsbruck 1850, 206). Eine neue Gefahr für den Bischof entstand, als Aldriget von Castelbarco Rechte der Kirche von Trient an sich riß. Bei deren Vertheidigung wurde der unerschrockene Bischof ermordet (vgl. [Tartarotti,] *Notizie intorno al vesc. Adelpreto di Trento etc.*, Trento 1760—1761, 2 voll.). Mit Adelpret II. beginnt überhaupt eine Reihe tüchtiger Bischöfe, denen nach Beilegung des langen Investiturstreites (s. d. Art.) die Hebung kirchlichen Lebens am Herzen lag; dabei gerietten sie aber oft in Kampf mit dem unbotmäßigen Adel, zumal mit den Grafen von Tirol, welche im 12. Jahrhundert Bögge von Trient geworden waren. Auf Adelpret II. folgten Salomo (1177—1183), der 1179 am dritten Lateranconcil theilnahm; Albert I. von Madruzzo (1184—1188), vorher Chorbecan und Vicedom (vicedominus, d. h. Deconom) des bischöflichen Hofes; Konrad II. de Viseno (1188 bis 1205), der sich aus Ueberdruß an den Weltthändeln in's Benedictinerkloster Fiecht zurückzog und daselbst 1210 starb (Chronik von Fiecht, Innsbruck 1874, 17). Die Regierung Friedrichs von Wanga (1207—1218) bezeichnet eine Glanzperiode in der Geschichte des Bisthums Trient und

geradezu den Höhepunkt der herzoglichen Macht des Bischofs. Albert III. von Tirol, ein Neffe des Bischofs, erfüllte aus Ehrfurcht keine Schulpflicht; alle übrigen Adelligen, welche sich gegen den Bischof empöhrten, mußten sich der Gewalt beugen. Friedrich ließ alle wichtigeren Urkunden seines Hochstiftes in den schon oben citirten *leg. Codex Wangianus* eintragen. Er begann 1212 den Bau des gegenwärtigen herrlichen Domes im romanischen Stile (vgl. Heider, in *den Mittellatein. Kunst Denkmale des österreichischen Kaiserstaates I*, Stuttgart 1858, 152 ff.). Erst in Trient den nach ihm benannten, noch erhaltenen Wanga-Thurm, gründete er ein Spitaler und entwickelte auch als Bischof die Abhaltung von Synoden, Visitationen und Visitation von Klöstern eine staunenswerthe Thätigkeit. Seine irdische Laufbahn vollendete er einer Pilgersfahrt in's Gelobte Land und zu Acon am 6. November 1218 (vgl. *Wanga. F. di Wanga, Trient 1858* [Progr. d. Gym.]). In die Blüthezeit der Tiroler Kirche während d. 12. und 13. Jahrhunderts fällt auch die Gründung zahlreicher Klöster, deren wichtigste in Tirol, ob. 1760 f. genannt sind. Nach dem Tode Friedrichs von Wanga begann der Kampf der tridentinischen Bischöfe mit den nach Unabhängigkeit strebenden Vasallen, welche letzteren nach dem Sieg davontrugen. Die Bischöfe von Trient, noch mehr die von Brigen, bekämpften gleichzeitig weltliche Bögge mit ihren Grafschaften und untergruben dadurch ihre eigene Macht. Seit der Niedergänge der Eppaner Grafen rissen die von Tirol nach und nach alle Macht an sich. Nach dem Tode seines Onkels, des Fürstbischöfs, war der oben erwähnte Albert III. wie umgewandelt und wurde aus einem Schutzherrn des Bisthums Trient ein rücksichtsloser Bedränger desselben. In kurzer Zeit war er der mächtigste Herr des Landes geworden, und seine Nachfolger Reinhard I. (1254—1258) und Reinhard II. (1258—1289) aus dem Hause Görtz rissen nach und nach den größten Theil des heutigen Tirol auf Kosten der Bischöfe von Trient und Brigen an sich. Es entstand die „Gefürstete Grafschaft Tirol“ (s. d. Art. Tirol, ob. 1762). Bischof Adelpret III. (1219—1223) war sehr oft auf Reisen. Sein Nachfolger Gerard I. (1223—1232) hielt 1224 gegen das Laster des Concubinats eine Synode ab. Unter Aldriget (1232—1247) ernannte Kaiser Friedrich II. für Stadt und Bisthum Eberhard de Tito zum Vobesta; derselbe erbaute das *Castel del Buon Consiglio* (Wöhl, in d. *Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung der . . . Denkmale* 1897, 23 ff.). Um jene Zeit lebte in Trient der Dominikaner Bartholomäus von Trient (s. d. Art.). Egno, Graf von Eppan (1248—1273), seit 1239 Bischof von Brigen wurde vom Papste zunächst zum Verweser, 1250 zum Bischofe von Trient ernannt. Er befand sich in äußerst schwieriger Lage. Zunächst hatte er